

Der Markt lebt weiter

SUMISWALD Die traditionellen Jahrmärkte gehen trotz allem weiter – für vorerst zwei weitere Jahre.

Eigentlich hätten die Sumiswalder Behörden die traditionellen Jahrmärkte Ende 2009 einstellen wollen. Zu klein war das Interesse beim Publikum wie beim lokalen Gewerbe geworden, und auch die Reduktion der Markttag von fünf auf drei hatte den stetigen Abwärtstrend nicht aufhalten können. Allein, als die Behörden den Entscheid publik machten, regte sich Widerstand. Die Marktfahrer wollten das drohende Aus nicht einfach so hinnehmen, trotz allem.

Und siehe da, heute hat der Sumiswalder Jahrmarkt eine erste Bewährungsprobe unter leicht veränderten Vorzeichen bestanden. Die Behörden lenkten vor zwei Jahren nämlich noch einmal ein und gewährten «einen erneuten Probelauf, befristet auf zwei Jahre». So formuliert es ein Communiqué kurz vor Ablauf dieser Frist – um gleich darauf die frohe Botschaft zu verkünden: «Der Marktbetrieb wird für zwei Jahre weitergeführt.»

Wie schon während des Probelaufs organisieren die Marktfahrer auch in Zukunft den Markt weitgehend selber, die Gemeinde stellt einfach den Dorfplatz zur Verfügung. Dieser Standort habe sich bewährt, schreiben die Behörden in ihrer Mitteilung weiter, da er «kleiner, übersichtlicher und kompakter» sei. Der Besucheraufmarsch sei zwar nicht riesig – «aber die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt». *skk*

Wir gratulieren

RÜEGSAUSCHACHEN

Ernst und Lydia Blindenbacher werden 80-jährig

Im Oktober feiern Blindenbachers an der Schlossmattstrasse gleich doppelt Geburtstag: Ernst Blindenbacher wird heute 80 Jahre alt, Lydia Blindenbacher feiert am kommenden Samstag, 22. Oktober. Die beiden sind dankbar, dass sie ihren Alltag gemeinsam verbringen können. *eph*

WYNNIGEN

Fritz Jost 91-jährig

In seinem Heim in der Schmiedmatt feiert Fritz Jost morgen Sonntag den 91. Geburtstag. Zum Einkaufen fährt der Jubilar mit seinem Elektrovelo ins Dorf. *fsw*

BZ Namen

Anfang Monat hat **Sabina Bellwald Minnig** aus Spiegel bei Bern ihre Arbeit bei der Schulsozialarbeit Kirchberg aufgenommen. Sie hat ein Pensum von 30 Prozent inne. *pd*



Liste 2 - 02.02.0

Ein hölzerner Senn ruft den Alpsegen

KEMMERIBODEN Vier Holzkünstler haben neue Figuren geschaffen – in der Tradition einer früheren Aktion, von der nicht mehr allzu viel übrig ist.

Die Szenerie hat etwas Beschauliches. Von unten her grüsst mit ihrem gleichmässigen Rauschen die Emme, geheimnisvolle Wolken verhüllen gleich gegenüber die schroffen Felsen des Schibegütsch, derweil etwas weiter entfernt die letzten Sonnenstrahlen den Brienergrat in ein warmes Abendlicht tauchen – und mitten drin tauchen sie auf. Die Figuren von Bernhard Annen, einem Holzkünstler aus Arth.

Mal mit menschlichem Antlitz, mal als abstrakte Spielerei aus Holz und Stein, aber immer fest mit dem Boden verwurzelt stehen sie da, und das hat seinen Grund. Schon einmal hat ein Künstler hier, am obersten Emmelauf, seine Figuren in die urtümliche Landschaft gestellt. Rund zwanzig Jahre ist es her, seit Urs P. Twellmann hier seine Zelte aufgeschlagen hat, doch mittlerweile ist ein Grossteil des damals Erschaffenen buchstäblich den Bach heruntergegangen. Allein das Hochwasser im Juni 1996 riss 15 seiner Skulpturen mit.

Wen wundert, dass die neuen Figuren nun in Holz eingearbeitet sind, das noch fest mit dem Untergrund verwachsen ist. Der Landbesitzer, ein Bauer, hat bei seinen letzten Pflegearbeiten am Emmeufer eigens für das Künstlerprojekt ein paar Baumstrünke mannhoch stehen lassen.

Vor Ort geschaffen

Bernhard Annens Figuren sind nicht die einzigen, die die Gegend rund um das Kemmeribodenbad neu bevölkern. Wieder einmal hat das gleichnamige Hotel den Sommer über zu einer Kunstaktion geladen, zwei Jahre nach dem letzten Event, bei dem das Heu Thema war. Neben Annen waren diesmal noch drei weitere Holzkünstler mit von der Partie. Peter Bissig aus Isenthal, Hans Gisler aus Altdorf und Reto Odermatt aus Flüeli-Ranft machten das Quartett voll – die vier, sagt Kemmeriboden-Chef Reto Invernizzi, arbeiteten auch sonst in dieser Besetzung zusammen.

Kennen gelernt hat der Hotelier die Künstler über einen Bekannten, der im letzten Winter seine Iglus mit Eisschnitzereien verziert hat. Dass die vier aus der Innerschweiz stammten, sei deshalb reiner Zufall, betont er. Um mit einem Blick auf die nahe Grenze zum Kanton Luzern doch zu ergänzen: Ganz fremd sei ihm die Welt dort ja nicht. «Ich arbeite vermehrt mit den Luzerner Kollegen zusammen.»



Ein Alpsegen in katholischer Tradition: Reto Odermatt hat diesen Senn geschaffen.

Bilder Hans Wüthrich



Adler und Alpöhi von Hans Gisler.



Fest verwurzelt mit dem Boden, blickt Bernhard Annens Figur hinunter auf die Emme.



Zwischen den Männchen von Peter Bissig kann Reto Invernizzi gut ruhen.

Die andere, katholisch geprägte Innerschweizer Kultur spiegelt Reto Odermatts Figur am augenfälligsten wider. Er hat im Rahmen der Aktion vor Ort einen Sennen geschaffen, der den Alpsegen ruft. Dieser steht nun auf der Kemmeriboden-Terrasse direkt dem alten Mann von Hans Gisler gegenüber. Alpöhi nennt Reto Invernizzi diese Figur, und er fügt an, dass sich in ihr das vorgegebene Thema «Traditioneu» gut aufnehme. «Der Mann steht für das Bisherige, der Adler über seiner Schulter für das Neue» – immerhin sei der Adler oben auf dem Schibegütsch wieder ansässig geworden. Dann setzt er sich auf eine kleine Bank, die zu bei-

den Seiten von gnomenhaften Männchen mit roter Kappe und roter Hose gehalten wird. «Sie sind typisch für Peter Bissig.»

Noch eine Ausstellung

Senn, Alpöhi und Männchen mit Bank werden im Kemmeriboden bleiben, genauso wie – natürlich – die Figuren hinten an der Emme, die die Kemmeriboden-Gäste zu einer einstündigen Rundwanderung animieren sollen. Wieder geräumt wird dagegen die Verkaufsausstellung mit Exponaten, die die Künstler bereits früher geschaffen haben. Sie ist noch bis Ende Monat offen und in der Scheune neben dem Hotel zu sehen. *Stephan Künzi*

Nachruf

TRUB

Paul Habegger-Beutler

Im Alter von 73 Jahren ist in Langnau Paul Habegger-Beutler gestorben. Er wurde 1938 auf der Altgratschwendi in Trub geboren. Als Dreijähriger wurde er, wie seine Brüder, verdingt. Schlimmste Züchtigungen und Entbehrungen musste er über sich ergehen lassen. Oft war er auch in der Schule für alles der Sündenbock. Das Erlebte hat sich tief in Paul Habegger eingegrät. Nach der Schule machte er die Lehre als Huf- und Wagenschmied. Dann kam er als Mechaniker in die Kasag nach Langnau. In der Alpha AG in Biel entdeckte man sein Können, er

arbeitete sich zum Chefmonteur und zum Disponenten hoch. Sein letztes grosses Werk vor der Pensionierung war der Bau der ARA in Bern-Elfenau. 1965 heiratete er Marianne Beutler. Die beiden wurden Eltern von zwei Töchtern. Paul Habegger war in der Schulkommission und im Gemeinderat Trub aktiv. Die Erinnerungen an das Leiden in der Jugend kehrten zurück, als 1999 seine Frau starb; Paul Habegger wurde schwermütig. 2004 erkrankte er schwer – und veränderte sich. Er konnte den Tod seiner Frau annehmen und überwinden. Er unternahm viel in dieser Zeit und erfreute sich an seiner Familie, pflegte beste

Kontakte zu Angehörigen und Freunden. Vor einem Jahr zog er von Kröschenbrunnen nach Langnau. *tgt*

TRUBSCHACHEN

Hans Wüthrich

Hans Wüthrich wurde Ende 1934 in Trubschachen geboren. Er wuchs mit zwei Geschwistern in der Wingei auf. Als er 11 Jahre alt war, brannte das Zuhause nach einem Blitzschlag nieder – die Erinnerung daran begleitete ihn sein Leben lang. Nach der Schule machte Hans Wüthrich die Ausbildung zum Landwirt. Im evangelisch-kulturellen Bauernschulungskurs in Wartensee lernte er Marianne Klei-

ner kennen – im Mai 1965 heirateten die beiden. Zusammen übernahmen sie den Hof Hinter-Wingei. Hans Wüthrich liebte seine beiden Kinder sehr und sah sie mit Stolz aufwachsen und selbstständig werden. Die grosse Familie mit drei Generationen im Haus brachte später einen lebhaften Alltag, aber manchmal auch Probleme mit sich. Hans Wüthrich legte die Meisterprüfung ab und bildete im Laufe der Zeit über 30 Lehrlinge aus. Neben der Arbeit auf dem Hof übernahm er Aufgaben in der Öffentlichkeit. Er war Schätzer für Weggenossenschaften, Hofübergaben und den Naturschadensfonds, zudem unterrichtete er

in der Berufsschule, und er war Experte in der landwirtschaftlichen Bildung. Er amtierte als Kirchgemeinderatspräsident, Synodalrat, Gemeinderat und Gemeindepräsident von Trubschachen. Als Amtsrichter hatte er Einblick in viele Facetten des Lebens. Er war kein Mann vieler Worte, bezog aber immer klar Position. Nach der Hofübergabe an Sohn Beat halfen Hans Wüthrich und seine Frau weiterhin auf dem Betrieb mit. Hans Wüthrich wurde in den letzten Jahren zunehmend schwächer. Bis zuletzt interessierte ihn jedoch das Tagesgeschehen. Er freute sich auch an gutem Essen und an den Blumen. *tgt*